

Universitätsbibliothek Wuppertal

Karl Lachmann

Hertz, Martin

Berlin, 1851

XIII

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-4858](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-4858)

wenn es dafür eines solchen Beweises überhaupt bedarf, dass die Vereine der Vertreter der Wissenschaft in Kopenhagen und Turin, in Leyden und Petersburg ihn zu den ihrigen zählten *).

XIII.

Von directer Betheiligung Lachmanns an den Arbeiten dieser gelehrten Gesellschaften ist nichts bekannt. Ein um so eifrigerer und treuerer Genosse war er dagegen, wie der Akademie, so einer Anzahl von Vereinen in Berlin selbst, denen er als Mitglied angehörte. Und hier ist nicht nur gelehrter Societäten zu gedenken, sondern auch solcher, die nur gesellige Vereinigung bei heiterem Gespräch und frohem Mahle bezwecken: solcher Vereinigungen freilich, deren Mitglieder durch Bildung, Charakter und Beruf auch die Bürgschaft lebendigen und anregenden Verkehrs, freier und ungezwungener Heiterkeit darbieten.

Schon der frühere Aufenthalt in Berlin gewährte Lachmann manchen Anknüpfungspunkt für gesellige Beziehungen, namentlich aber wurde er nach seiner

*) Das letzte unter seinem zweiten Decanate am vorletzten Tage desselben ausgefertigte Doctordiplom vom 14. October 1847 führt ihn auf als ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, auswärtiges Mitglied der bairischen Akademie der Wissenschaften, der Königsberger deutschen Gesellschaft, der Gesellschaft nord. Alterthümer zu Kopenhagen, als Ehrenmitglied des niederländischen Instituts zu Leyden, der Gesellschaft zur Erforschung thüring. und sächs. Alterthümer zu Halle, der Görlitzer Societät der Wissenschaften und der Leipziger deutschen Gesellschaft, als Correspondenten der Akademien zu Petersburg und Turin, der mecklenb.-schwerinschen historischen Gesellschaft und der Göttinger Societät der Wissenschaften.

zweiten Uebersiedelung auch in der Berliner Gesellschaft heimisch; nirgend heimischer als in dem Kreise, der sich um Schleiermacher und um Buttmann gruppirte.

Mit einer gewissen Exklusivität hielt man hier darauf nur gleichartige und ebenbürtige Elemente an sich herantreten zu lassen. Nicht nur das Rohe und Unedle war ausgeschlossen, auch das Dissonirende und Unharmonische; in der äusseren Erscheinung, in den Formen herrschte Mannigfaltigkeit und Freiheit, im innersten Kern des Wesens wusste man sich eins; man durfte sich sagen, dass hier eine geistige Macht sei, durch eigene Leistungen, wie durch die Kritik fremder positiv und negativ gleich bedeutend. Die Resultate eigener Forschungen, die, auf verschiedenen Gebieten zwar, doch durch Richtung, Sinn und Methode in innerer Verwandtschaft standen, brachte man sich gegenseitig nahe, man fand Unterstützung und Förderung seiner Studien bei den Anderen, wie man sie ihnen gewährte oder sich mit ihnen zu gemeinsamen Unternehmungen verband.

Aber eben weil man sich gegen jeden Eindringling abspernte, fühlte man sich sicher, behaglich, ungenirt. Schleiermachers feine, dialektische Schärfe, Buttmanns gutmüthiger aber derber Humor traten in voller, lebendiger Ursprünglichkeit hervor, die schärfste Kritik gegen alles Draussenstehende wurde geübt, auch der Freunde nicht geschont. Nirgends ist dies Verhältniss naiver dargestellt worden, als von Buttmann selbst in seiner im Jahre 1820 erschienenen kleinen Schrift über das Leben des Geschichtsschreibers Q. Curtius Rufus, die er einer gleichbetitelten von Hirt entgegenstellte. Hirt hatte diesen Aufsatz in einer gelehrten Gesellschaft vorgetragen, Buttmann acht Tage darauf seinen tadelnden. Nachdem Hirt den seinigen nebst einer Ver-

theidigung gegen den erhobenen Einspruch veröffentlicht hatte, machte Buttmann auch seine Arbeit bekannt, ganz wie sie in Inhalt und Form zuerst entstanden war: deswegen hielt er es aber auch für nothwendig, dass das Publicum, um ein richtiges Urtheil über das Verhältniss der vor ihm auftretenden Personen zu haben, auch wüsste, wie diese mit einander lebten und umgingen. 'Ich trage kein Bedenken zu sagen:' (so lauten seine Worte darüber) 'auf eine Art, die allgemein zu empfehlen ist. Was Hirt von mir denkt, das mag er selbst sagen: hat's auch wol schon. Mir ist er ein unschätzbarer Freund; nicht nur seines Charakters wegen; und in Absicht des Wissens, nicht bloss wegen seiner Einsichten in den mir fremden Fächern, sondern auch des Reichthums wegen, den ich bei ihm selbst in solchen Gebieten der Gelehrsamkeit finde, die ein wesentlicher Theil auch meines Studiums sein sollten. Aber bei allem dem hat jeder von uns beiden in manchen Stücken auch solche Ansichten und solche Formen sie vorzutragen, worüber der andre manchmal aus der Haut fahren möchte. Das sagen wir uns denn auch. Und wie? So dass ein Ungebildeter in das grösste Erstaunen gerathen würde. Meistens jedoch ist es mit dem abgethan, was man in der Welt aufziehen oder schrauben heisst. Und hievon mag etwas in diesen Aufsatz, wiewohl er nicht eben in vertrautem Kreise, aber doch, wie schon berührt, nicht in amtspflichtigen Verhältnissen, vorgetragen ward, gekommen sein. Und das muss also ebenfalls bleiben; denn wer wollte sich löblicher Dinge schämen'. Löblicher Dinge — das bezeichnet vollständig die Art des Verkehrs unter den Freunden. Es herrschte hier die munterste, ungebundenste Laune: man prätendirte nicht geistreich zu sein, aber man war es in eminentem Sinne.

Diesem Kreise musste Lachmanns Gewinn als ein willkommener Zuwachs erscheinen: die Methode historischer Kritik in seinen Studien, sein ernstes Streben nach dem Wahren und Edlen, die schneidende Schärfe, der zugespitzte Stachel seines Urtheils, sein lebendiger froher Antheil an jedem Spiele des Scherzes und der Satire, der in einem so urkräftigen Lachen sich Bahn brach, dass man es als onomatopoetisch anzusehen verleitet wurde: Alles dies machte ihn bald in dem engen Kreise dieser Genossen heimisch und beliebt. Was Klenze in Buttmann als das befruchtende und belebende Element für alle gesellige Gemeinschaft hinstellt *), das brachte auch Lachmann zur Stelle: 'die frische erquickliche und durch kein pädagogisches Messer gestörte Eigenthümlichkeit seines Wesens, die sich allenfalls auch bei geringerem Witz und bei minderer Geselligkeit denken liesse, wiewohl beides dadurch gerade seinen schönsten Reiz erhielt'. Gerade diese fest ausgeprägte Eigenthümlichkeit gab ihm, wie Buttmann, das Recht, alles Fremdartige mit Entschiedenheit abzustossen und darum auch die Freunde, wo dem eigensten Wesen Widersprechendes an ihnen hervortrat, derb zu geisseln: nur dass Buttmann zwar nicht schonte, aber auch nie verletzte, Lachmann zuweilen diese Gränze auch gegen Befreundete überschritt.

Die beiden Hauptvereinigungspunkte bildeten die griechische und die gesetzlose Gesellschaft, von denen diese nur gesellige, jene, wie schon der Name es bezeichnet, auch gelehrte Zwecke verfolgt.

*) Ph. Buttmann und die Gesetzlosen. Am ^{4. November}_{5. December} 1834. Statt Handschrift für die Mitglieder der gesetzlosen Gesellschaft. Berlin. Gedruckt bei G. Reimer. 1834. 8. S. 11.

Die griechische Gesellschaft leitet ihren Ursprung ab aus gemeinschaftlicher Lectüre Spaldings und Ideler's, die gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts am Mittwoch und Sonnabend in der Frühstunde von sechs bis sieben Uhr als 'Urgriechen' den — römischen Dichter Manilius lasen. Allmählich dehnte sich der Kreis aus. Wöchentlich einmal, am Freitag Abend, fand man sich nach der Reihenfolge bei den einzelnen Mitgliedern zusammen; ein griechischer Schriftsteller wurde gelesen und erklärt, dann blieb man den Abend beim Mahle in heiterer Geselligkeit vereint. Nicht zünftige Gelehrsamkeit wurde von den Eintretenden verlangt, aber Liebe zu den Alten und feiner Sinn für classische Bildung. Schleiermacher, Buttmann, Bekker, Süvern, Hirt, Wilken, Hossbach, Ideler, Spilleke, Klenze bildeten den Bestand der Gesellschaft, als Lachmann 1824 nach Berlin kam: Spalding, Heindorf, Rüh's waren bereits durch den Tod geschieden, Niebuhr hatte erst in Rom, dann in Bonn seinen Wohnsitz aufgeschlagen, Göschen war 1822 einem Rufe nach Göttingen gefolgt. Noch im Jahre 1824, ehe Lachmann's Verbleiben in Berlin entschieden war, wurde er, wie der Kunstaussdruck heisst, 'ins Griechische übersetzt' und ist der Gesellschaft ein treues Mitglied bis an seinen Tod geblieben. Von den damaligen Genossen ist nur Immanuel Bekker noch am Leben, später traten Meineke (1826), Kortüm, Parthey (1835), Pinder (1837), Brüggemann (1838), Trendelenburg (1840), Homeyer, Pertz (1841), C. Fr. Ranke (1842) der Gesellschaft bei: auch Leopold Ranke hat ihr vorübergehend angehört. In diesem Kreise feingebildeter Männer, wie er in den letzten Jahren sich gestaltete, ragte Lachmann neben Bekker und Meineke durch die Praxis zumftmässiger Technik, vor Allen durch die Schärfe

seiner Skepsis, durch den ewig sprudelnden Born seiner Laune hervor. Wenn ihn die Reihe traf, die Freunde bei sich aufzunehmen, so wurde erst bei ihm gelesen, dann aber führte er, da die Junggesellenwirthschaft zur Aufnahme der Gäste nicht bestellt war, die Gesellschaft zu einem der ersten Restaurants, früher gewöhnlich zu Beyermann, später zu Schott, und oft liess er Champagner fliessen, die frohe Stimmung zu erhöhen. Davon wird auch in einem Scherzblatte aus dem August 1839 berichtet, dessen Veranlassung und Ausführung ebenso sehr Lachmann als den Ton charakterisirt, der zwischen ihm und den Freunden herrschte. Das Blatt selbst ist ein litterarisches Curiosum; gern wird man daher einen von den Verfassern freundlich gestatteten Abdruck desselben an diesem Orte (Beilage D.) finden. Lachmann hatte behauptet, dass das Wort 'jedenfalls', dem er durchaus keinen Geschmack abgewinnen konnte, vor 1810 *) nicht vorkomme und für jeden Fall früheren Gebrauchs, den man ihm nachweise, eine Flasche Champagner versprochen: auf die hingeworfene Aeusserung aber, wenn man es etwa im Jöcher auffinde? für einen jeden solchen Fund zwei Flaschen. Zwei der Freunde griffen das auf, ein Artikel im Stil des Jöcher über Lachmanns Leben wurde verfasst, sein Name, damit der Scherz nicht gleich augenfällig sei, in den griechischen 'Gelasander' übertragen, das entsprechende Blatt des Jöcher (Th. II, Leipz. 1750, Col. 905 — 908) durch Interpolation dieses Arti-

*) Wie andere Freunde sich zu erinnern glauben nicht vor 1812, und zwar, einer gleichfalls nicht sicher zu verbürgenden Tradition zufolge, zuerst bei Jean Paul. Zwei später aufgefundene Beispiele früheren Gebrauchs finden sich am Schlusse der gleich zu erwähnenden 'Allg. Kritik'; doch soll das eine, dem dritten, 1837 erschienenen Bande von Carsten Niebuhrs Reisebeschreibung entlehnt, nicht von diesem selbst, sondern von den Redactoren herrühren.

kels und Ausmerzung einiger anderen für einen neuen Abdruck hergerichtet; mit Mühe wurden die entsprechenden Typen, das gleiche Papier aufgetrieben: in der nächsten 'Griechheit' ward ein Exemplar des Jöcher mit dem eingeschobenen Blatte zur Stelle gebracht und unter allgemeinem Jubel, indem einer nach dem andern den Spass merkte, verlesen. Lachmann lachte am Unbändigsten und zahlte für die 'jedenfalls' willig den versprochenen Champagner.

Da das Blatt nur in wenigen Exemplaren gedruckt und stark begehrt war, so wurde im Februar 1840 eine vermehrte und verbesserte Auflage desselben veranstaltet. Die Namen der Verfasser werden durch die Siglen am Ende des Artikels bezeichnet; nach dem Index bei Jöcher bezeichnen dieselben freilich als Quellen des Artikels nach der Reihe: C.(ave historia literaria scriptorum ecclesiasticorum); Fr.(cheri theatrum eruditorum); G.(anz Zemach David); Pa.(ntke Pastores der Kirche zu St. Elisabeth zu Bresslau und desselben Pastores zu St. Maria Magdalene, ingleichen Praepositi und Ecclesiastae); M.(ongitoris bibliotheca Sicula); Pi.(ppingii memoriae theologorum).

Im Mai 1844 verfasste dann einer der beiden Freunde an den alten, gelungenen Scherz anknüpfend, die gleichfalls in der Anlage (Beilage E.) mit abgedruckte Kritik des Artikels Gelasander als 'Siebendes Stück') der von Lessing beabsichtigten 'Allgemeinen Critik des Jöcherschen Gelehrten-Lexicons', von der nur drei Bogen gedruckt worden sind"). Auch hier wurde die

*) Diese Zahl ist gewählt, weil Lachmann die Schreibung des Wortes Siebender mit einem d einmal, wenn nicht vertheidigt, so doch motivirt hatte.

**) vgl. Lachmanns Anmerkung in seiner Ausgabe des Lessing Bd. III. S. 360. Danzel Lessing I. S. 216 fgg.

äussere Ausstattung dem Verlage der Gleditschischen Buchhandlung aus dem Jahre 1752 entsprechend gewählt. Dass den Herausgeber des Lessing die witzige Kritik, die seinen Autor glücklich copirte, nicht minder erfreute, als der Urspass selbst, beweist, dass jede Regel ihre Ausnahme hat, auch die, dass man einen gelungenen Scherz nicht zum zweiten Male, wenn auch in veränderter Form, reproduciren müsse.

Die gesetzlose Gesellschaft verdankt Buttmann ihr Entstehen. Er behandelte sie in den von ihm aufgesetzten Pragmatischen Statuten 'wie eine unsichtbare Kirche, deren Glieder nicht eigentlich von menschlicher Wahl und Aufnahme abhängig wären, sondern bloss anerkannt zu werden brauchten, um die Mitgliedschaft wie einen character indelebilis durch das ganze Leben an sich zu tragen'. 'Gesetzloser Gesellschaften', sagt er darin, 'können nicht nur unendlich viele neben einander bestehen, sondern man kann auch unendlich vieler solcher Gesellschaften Mitglied zugleich sein, aus dem einfachen Grunde, weil kein Gesetz vorhanden ist, wodurch ein Mitglied verbunden wäre, in irgend einer derselben zu erscheinen. Eben dieser Grund zerstört daher auch jeden Einwand, warum irgend jemand nicht Mitglied irgend einer solchen Gesellschaft sein oder werden könne. Ja selbst das Nichtwollen findet nicht statt, denn obige Gesellschaft' (die Buttmannsche gesetzlose) 'zum Beispiel existirte, so wie die Idee davon in der Seele derjenigen sich vollendete die den Gedanken gefasst hatten, und jedes Mitglied ist Mitglied, so wie die übrigen sich überzeugt haben, dass er es ist.

So oft also die Mittheilung einer solchen Anerkennung an ein bis dahin noch unbekanntes Mitglied ergeht, so verbittet man sich von jedem die etwanige

Verweigerung, als eine baare Absurdität. Jeder hat von dem Augenblick an das Recht, alle vierzehn Tage an dem jedesmal von der Gesellschaft gewählten Ort, mit so viel Gästen als er will, aus der Zahl der noch nicht anerkannten Personen zum Mittagessen sich einzufinden. Er kann dies jedesmal thun; er kann es immer unterlassen.

Der Zweck bei Setzung dieser Gesellschaft war, durch Vermehrung der gesetzlosen Gesellschaften, diese nützlichen Anstalten zu verbessern, indem dadurch eine Wahl, ein Wetteifer, ein Spiegeln der einen an der andern zwischen denselben entsteht, und indem jedes Mitglied, wenn es Lust hat in einer gesetzlosen Gesellschaft zu speisen, unter den vielen, deren Mitglied er ist, diejenige wählen kann, wo er sich am angenehmsten befindet, folglich allmählig in der Wirklichkeit sich nur solche Personen in den einzelnen Versammlungen der verschiedenen Gesellschaften zusammen finden werden, die zu einander passen, diejenigen gesetzlosen Gesellschaften aber, die etwas Fehlerhaftes, ist zu sagen, etwas von der Geselligkeit entfernendes, oder der Gesetzlichkeit sich näherndes, in sich haben, nach und nach eingehen.

Ueber die Stiftung seiner gesetzlosen Gesellschaft aber berichtet Buttmann ebenda folgendermassen: 'Durch eine seit mehreren Jahren in Berlin bestehende gesetzlose Gesellschaft, welche aber von der Idee einer solchen noch in verschiedenen Punkten entfernt war, war im Winter 1809 — 1810 bei einigen Personen die Ueberzeugung entstanden, dass auch sie zu einer gesetzlosen Gesellschaft gehörten, die sich nur noch nicht gesetzt habe, und welche bestimmt sei, dem Ideal näher zu kommen.'

Sie setzte sich also am 4ten November 1809 vierzehn Personen stark.'

Unter diesen Vierzehn befanden sich ausser Buttmann, Schleiermacher, Goeschen, Heindorf, Ideler, Spalding, Willdenow. Die Gesellschaft 'beschäftigte sich hierauf mit ihrer Vervollständigung, und fuhr damit fort so lange und so oft innere Regungen ihr kund thaten, dass in der grossen Welt ausser ihr geborne Mitglieder der Gesellschaft seien, die nur noch nicht anerkannt wären. Der Operation, wodurch diese Anerkennungen jedesmal zum Durchbruch kamen, gab man die äussern Formen von dem was gemeinhin Vorschlag und Wahl heisst. Um auch möglichst vor Irrthümern sich zu sichern, ward festgesetzt, dass derjenige, der unter Zwölf Mitgliedern Eines nicht anerkenne, auch kein Mitglied sei. (In gewöhnlichen weltlichen Verhältnissen heisst dies: unter Zwölf Stimmenden schliesst Ein Nein aus.)' So vermehrte sich der Kreis der Gesellschaft zusehends durch Anerkennung bis dahin unbekannter Mitglieder. Leopold von Buch, Eichhorn, der spätere Cultusminister, damals Kammergerichts-Assessor, Erman, Heim, Hirt, W. von Humboldt, Iffland, Reimer, Süvern, Stägemann traten ausser Anderen noch im Laufe des ersten Winters hinzu. Heitere, ungebundene Geselligkeit und geistreicher Scherz belebten ihre Mahle, die alle vierzehn Tage des Sonnabends stattfanden; ihre 'unsichtbare Lenkung' erfolgte durch einen Zwingherrn, zuerst natürlich durch Buttmann; der 'nicht bloss äusserlich ihr Gründer war, sondern innerlich ihr Mittelpunkt geblieben ist, so lange er lebte.' Dass Lachmann hier bald 'anerkannt' werden musste, ist natürlich. Nicolovius, Savigny, de Wette, Lichtenstein, Böckh, C. Fr. Eichhorn, Rudolphi, Achim von Arnim, Bekker,

General Grohmann, Pfuel, Rühle von Lilienstern, Link, Gneisenau, Nostiz, Vincke, Schön, Rauch, Hegel, Meusebach, E. T. A. Hoffmann, Streckfuss, Joh. Schulze, Beuth, Boyen, Hitzig, Bopp, Fr. v. Raumer, Ritter, Waagen, Klenze, Hossbach, um nur bedeutende und charakteristische Namen hervorzuheben, hatten sich inzwischen angeschlossen: der grösste Theil von ihnen war damals noch unter den Lebenden und in Berlin anwesend, viele nahmen fortwährend eifrigen Theil an der Gesellschaft. Lachmann that es sein Leben hindurch; nach Stägemanns Tode (am 17. December 1840) wurde er zum fünften Zwingherrn der Gesellschaft erkoren *). Auch jetzt ergänzte sich die Gesellschaft fortwährend aus den durch Intelligenz und gesellschaftliche Stellung hervorragenden Männern der Hauptstadt. Die nächsten Freunde Lachmanns, namentlich die Griechen, so Meineke, Homeyer, Kortüm, traten bei. Wie früher Buttmann, dann Schleiermacher, so war jetzt Lachmann das eigentlich belebende Element dieses Kreises, in dem er sich ganz heimisch fühlte. War er abwesend, so empfand man ein gewisses Unbehagen, eine Leere: so sehr war man gewöhnt, seine Anwesenheit als Lebensbedingung zu betrachten. Auch einem engern Kreise, der aus der Gesetzlosen hervorging, 'der Charlottenburger Gesellschaft', die sich an den zwischen den

*) Nach Buttmanns vielbetrauertem Tode (21. Juni 1829) übernahm Major Eichler die Zwingherrschaft; im März 1817 hatte eine ganze Gesellschaft, grossentheils von Militairs, sich unter seiner Leitung der Gesetzlosen angeschlossen und er war darauf von Buttmann adoptirt und zum Kronprinzen ernannt worden. Noch in dem Jahre 1829 aber starb er und nun folgte die glänzende dritte Zwingherrschaft Schleiermachers († 12. Februar 1834), nach dessen Tode die Herrschaft des gesetzlosen Reiches auf Stägemann überging.

Mahlen der Gesetzlosen liegenden Sonntagen in ähnlicher Weise zusammenfand, gehörte er an.

'Griechheit' und 'Gesetzlose' sind bedeutende und charakteristische Erscheinungen für die feinere, geistigere Geselligkeit Berlins überhaupt; in Lachmanns gesellschaftlichem Leben bildeten sie den Mittelpunkt vom Anbeginn des Berliner Aufenthalts bis zu seinem Tode: ihrer daher in einiger Ausführlichkeit zu erwähnen, die Kreise darzustellen, in denen er sich ausser den Stunden amtlicher Thätigkeit und wissenschaftlicher Forschung bewegte, erschien als eine nicht abzuweisende Pflicht.

Neben ihnen gehörte er, wie bereits erwähnt, noch einer Anzahl anderer von den in Berlin bestehenden vielen Gesellschaften mit und ohne Zweck an, grossentheils als eifriges Mitglied. So vornehmlich seit 1839 als regelmässiger Besucher dem Montagsclubb, der 1749 von dem Zürcher Schulthess gestiftet, nun schon über ein Jahrhundert ohne einen anderen Zweck besteht, als den einer freien, heiteren Conversation. Allwöchentlich einen Abend, und zwar seit geraumer Zeit am Montage, versammelt er sich zu einem gemeinsamen Mahle: der Ort der Zusammenkunft ist seit 1789 das Englische Haus, die Zahl der Mitglieder ist auf dreissig beschränkt, die früher den mannigfaltigsten Kreisen entnommen wurden, jetzt zumeist der Gelehrten- und der Beamtenwelt angehören. Bei Lachmanns Eintritte stand Schmedding der Gesellschaft als neunter Senior vor; unter den Mitgliedern befanden sich Link, Lichtenstein, Leopold von Buch, Spiker, Karsten, Friccius, Encke, Kühne, Olfers, Dechen, Duesberg, G. Magnus, Bode, die bis auf den einzigen Link Lachmann sämmtlich überlebt haben, zum grösseren Theile noch jetzt der Gesell-

schaft angehören. Von später Eintretenden, die Lachmann durch freundschaftliche oder collegialische Beziehungen näher standen, seien noch, um auch hier, wenigstens durch die Namen der Theilnehmer den Kreis näher zu bezeichnen, welchem Lachmann angehörte, Homeyer, Kortüm (1841 — 1844), Dieterici, Dove, Pertz (1844 — 1845), Twesten, Beuth, Decker genannt *).

Eifrig, wenn auch nicht ganz ebenso regelmässig, besuchte er auch die allmonatlichen Sitzungen der archäologischen Gesellschaft; bei den Debatten theilte er sich hier oft lebhaft und mit schneidender Kritik, beim Mahle bildete er gewöhnlich den Mittelpunkt eines kleinen, aus Architekten und jüngeren Gelehrten bestehenden Kreises.

Damit ist die Zahl der Vereine, denen Lachmann überhaupt angehörte, nicht erschöpft; aber die bezeichneten allein sind für die Gestaltung seines geselligen Lebens von Bedeutung gewesen. Die 'Allgemeine Critik', die ihn zum Mitgliede aller erdenklichen Gesellschaften macht, scherzt nur darüber, dass er so vielen angehörte, hat es daher bei ihren Angaben auf historische Treue nicht abgesehen.

Nicht mit demselben Stillschweigen dürfen wir einen Kreis übergehen, der nicht eigentlich geschlossen, aber doch aus homogenen Elementen zusammengesetzt, sich um die Kaffeestunde in dem Local der Stehelyschen Conditorei am Gensdarmenmarkte zusammen fand. Fast so lange, als er in Berlin war, besuchte Lachmann diesen Ort regelmässig alle

*) S. den Kalender auf das Jahr des Montagsclubbs IXXXXXIXXXXXI (vom 1. October 1849 bis 30. September 1850). Ausgegeben bei Gelegenheit der Säcularfeier am XXIX. October MDCCCXLIX. Berlin, gedruckt in der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei.

Tage; er war dort sicher, am bestimmten Platze Freunde und ein gutes Gespräch zu finden: die Gesellschaft, nach Zeit und Verhältnissen mannichfachem Wechsel unterworfen, bestand in den letzten Jahren — um nur bekanntere Namen zu nennen — namentlich aus Dove, Gruppe, Melchior Meyr, Kopisch, Strack. Die Unterhaltung erging sich frei und ungezwungen über die Ereignisse des Tages, wie über Litteratur und Kunst: Scherz und Humor beherrschten sie nicht minder, als satirische Schärfe. Nicht nur jedem Besucher war diese 'scharfe Ecke' bekannt, auch in öffentlichen Blättern ist ihrer in Gutem und Bösem häufig gedacht worden. Ihr Einfluss ist nicht gering anzuschlagen: Gemeines und Albernnes, das irgendwo auftauchte und sich breit machen wollte, wurde laut und schonungslos zurückgewiesen und das hier gesprochene Urtheil wiederhallte in den mannigfachen Kreisen, denen die Theilnehmer dieser Gesellschaft sonst angehörten. So war sie draussen berufen und gefürchtet, eine sittliche und litterarische Macht, die ihren eigentlichen Kern und Mittelpunkt in Lachmann fand. Mit censorischer Strenge geisselte er schonungslos was ihm unwahr und unedel erschien, alles Spasshafte und Komische aber entlockte ihm jenes laute durchdringende Gelächter, das ihn den Besuchern des Locals kenntlich machte und selbst eine Zielscheibe öffentlicher Angriffe geworden ist.

Eine ähnliche Gesellschaft, die sich in der späten Abendstunde bei dem Italiener Sala unter den Linden versammelte, besuchte Lachmann gleichfalls, doch minder regelmässig und nur in den letzten Jahren. Auch hier war es nur auf ungezwungenes und heiteres Gespräch abgesehen. Die Frequenz des Publikums ist in diesem Locale eine bei weitem geringere, als bei

Stehely, der Kreis, in dem sich Lachmann hier bewegte, ist minder gekannt, minder tonangebend; er bildet selbst für die wenigen Jahre, in denen Lachmann ihm angehörte, kein so charakteristisches Element seiner Existenz.

Auch an einer wandernden Gesellschaft, den Versammlungen deutscher Philologen, nahm er ziemlich regelmässig Theil. Bei der Säcularfeier der Georgia Augusta waren am 20. September 1837, zunächst auf Thiersch Anregung, unter der ehrenden Betheiligung Alexander von Humboldts von einer Anzahl einheimischer und fremder Gelehrter Plan und Statuten des Vereins deutscher Philologen und Schulmänner entworfen worden. Auch Lachmann hatte an der Berathung und Unterzeichnung derselben Theil genommen. Seitdem finden alljährlich zu Michaelis, meist abwechselnd in einer Stadt Nord- oder Süddeutschlands, Philologenversammlungen statt, die durch den mannigfach anregenden Verkehr der Fachgenossen unter einander Reiz und Werth erhalten. An den Congressen der beiden nächsten Jahre zu Nürnberg und Mannheim nahm Lachmann nicht Theil: dagegen war er 1840 in Gotha, 1841 in Bonn, 1844 in Dresden, 1845 in Darmstadt, 1846 in Jena. Oeffentlich ohne besondere Veranlassung zu sprechen war seine Art nicht: nur herausgefordert oder aufgefordert betheiligte er sich in Gotha und Darmstadt an Debatten über die homerische Frage (s. S. 132), aber auch hier nur in kurzen Worten. Bei den geselligen Zusammenkünften dagegen war er munter und beredt: freilich auch hier minder zugänglich für Alle, als in engem Zusammenleben und ungebundenem Verkehr mit einer ausgewählten Anzahl näherer Freunde. In diesen engsten Kreis ward von neuen Bekannten nur hineingezo-

gen, wer entweder mit einem der Genossen näher verbunden war oder besonders ansprechend erschien. Vor jeder anständigen wissenschaftlichen Persönlichkeit verleugnete Lachmann nicht die ihr gebührende Achtung: nur gleissnerischen Schein und unangenehme Zudringlichkeit wusste er bald von sich zu entfernen. In jenem kleineren Kreise aber herrschte die heiterste Stimmung: eingehendes wissenschaftliches Gespräch wechselte mit ausgelassenem Scherz, von Lachmanns sprudelnder Laune, von seinem herzlichen Lachen belebt. Stunden, wie die eines ächt attischen Symposions auf der Brühlschen Terrasse werden jedem, der daran Theil genommen, unvergesslich bleiben. Die meisten Besucher hatten schon das gemeinsame Versammlungslocal verlassen, da fanden sich in später Abendstunde Lachmann, Lehrs, Haupt, Haase, Sauppe, Schneidewin und eine kaum grössere Anzahl jüngerer Genossen ohne vorhergehende Verabredung zu einander, alle durch das Band inniger Freundschaft oder dankbarer Verehrung für Lachmann zusammengehalten, der stillschweigend als König des Gastmahls, wie die Alten sagen, anerkannt und von Lehrs in schlichten, aber warmen, aus dem Herzen quellenden Worten gefeiert wurde. In einem solchen Kreise gewann das tief in Lachmann ruhende gemüthliche, fast weiche Element die Oberhand: an der grossen Mittagstafel freilich hatte er die endlosen und langweiligen Toaste der sächsischen Kirchenräthe, die in blumen- und salbungsreichen Reden in poetischer Prosa und prosaischer Poesie immer einer auf des andern Gesundheit tranken, durch ein herzhaftes, weit hinschallendes 'Amen' zu nicht geringem Aerger der Philister unterbrochen.

Auch an der Germanistenversammlung in Lübeck

1847 nahm er in ähnlicher Weise, in herzlicher Gemeinschaft mit Befreundeten, aber nicht ohne eine gewisse Exklusivität gegen ferner Stehende Theil. Die Baseler Philologenversammlung desselben Jahres besuchte er nicht. In Basel hatte man Berlin zum Orte der nächsten Versammlung auserkoren: nicht, wie man damals meinte, für 1848, sondern für 1850. Diesmal wohnte Lachmann nicht nur als theilnehmendes Mitglied der Gesellschaft bei, sondern schon bei den mannigfaltigen Vorbereitungen zum Empfange der Versammlung, die Böckh, als der erwählte Vorsitzende, mit der ihm eigenen musterhaften Umsicht und Präcision bis in das kleinste Detail der Geschäftsführung hinein leitete, unterstützte er diesen mit freundschaftlicher Theilnahme. Während der festlichen Tage selbst zeigte er sich, als einen der Wirthe den auswärtigen Gästen gegenüber sich betrachtend, mehr freundlich und entgegenkommend gegen Fernstehende als es sonst seine Art zu sein pflegte. Wer ihn damals frisch und froh mit alten Freunden zechen und lachen gesehen — ein Zeugniß seiner heiteren Stimmung in diesen Tagen geben die Skolien an Meineke *) —, der konnte nicht ahnen, wie bald er ein stiller Mann sein sollte. Nur um so schmerzlicher musste er auf der diesjährigen Versammlung in Erlangen vermisst werden, ein Gefühl, dem Döderlein in seiner Eröffnungsrede einen beredten Ausdruck verliehen hat.

*) Beilage A. S. XVII.